

Homilie zu 1 Petr 2,4-9  
Fünfter Sonntag der Osterzeit (Lesejahr A)  
5.5.1996 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

was soll man tun, um eine Gemeinde von jetzt auf gleich wach zu machen, damit die Ohren hören können und das Herz vernehmen kann, was da gesagt worden ist über uns in der ersten Lesung, im Brief des heiligen Petrus: "Ihr seid ein **a u s e r w ä h l t e s G e s c h l e c h t**, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm ..."? Kaum wach geworden, zum Vernehmen fähig, könnten wir glücklich sein über das, was da gesagt ist, und zugleich so beschämt, weil das Bild, das wir bieten, dem Bild, das da von uns gezeichnet wird, so wenig entspricht. Nehmen wir es so hin und machen uns bereit, uns dies Bild zeigen zu lassen.

Da heißt es: Ihr seid - habt ihr's denn verstanden - eine Berufenenschaft! Da gibt es Menschen zu Tausenden, Millionen, Milliarden, und die leben ihr Leben so dahin im Betrieb, vom Haushalt bis zum Großbetrieb, und es ist ein Erwerbsleben, ein Berufsleben, ein Schaffen und Arbeiten, damit wir am Ende was geworden sind und was vom Leben gehabt haben. Und über allem ist doch so etwas wie eine Grundtendenz der Trauer, denn nach allem kommt halt, kommt unvermeidlich das Sterben, der Tod. Wir wollen uns davor nicht drücken. Nun aber heißt es, in diesem Leben, da ist etwas passiert: **I h r s e i d b e r u f e n** worden. Jetzt beginnt das Spiel. Wissen wir's denn, wann das passiert ist, unsere Berufung durch Gott in Jesus Christus? Wir sagen: in der Taufe, und wissen's doch nicht. Nun wollen wir nicht Verzagte spielen, sondern uns vorstellen, was von uns gemeint ist bei Gott, wenn von uns gesagt ist: Ihr seid Berufene. Wir haben öfter davon gesprochen: Die Radikalformulierung über das, was Berufung heißt, lesen wir im Alten Testament Gen 12,1-4, Berufung Abrahams: Geh du aus deinem Land, geh du aus deiner Verwandtschaft, geh du aus deinem Vaterhaus. In anderen Worten: Geh du einmal aus deinem Betrieb heraus, lasse das weg, geh du aus deinem Erbrecht, habe keinen Anspruch, laß das, geh du aus deinem Vaterhaus, dem Nest deiner Geborgenheit, laß das. Verlaß das alles und komm! Jetzt sollten wir das nicht abschwächen und ein bißchen bekömmlich machen. Es ist brutal, es ist eine Zumutung. Die Zumutung heißt im Alten Testament **rū'h** hebräisch, **pneuma** griechisch, und deutsch heißt das Geist. Der Geist der Herrn, die Zumutung des Herrn ist hereingesaust in unser Zentrum, ins Intelligenzzentrum, ins Willenszentrum, ins Vermögen, das wir sind. Lassen wir das einmal geschehen sein, dann heißt das: Berufung ist tödlich. Man darf nichts abstreichen. Der Mensch von bis daher ist tot; der wir waren, ist gestorben, wenn wir diese Zumutung angenommen haben. Aber da ist ein Weg nach vorne: Herausgefordert war, daß wir uns einlassen auf diesen Herrn. Die Schrift nennt es "trauen", vertrauen, glauben. Vertrauen in diesen Herrn - und dann gehörst du ihm mit Haut und Haaren. Auch hier wieder darf man keinen Abstrich machen, es etwas zärtlicher sagen. Es muß so gesagt werden: Du gehörst ihm dann mit Haut und Haaren. Und dann ist zwischen dir und deinem Herrn ein Verbund, unverbrüchlich, deinem Vertrauen schiebt er unter seine Treue. Und dann seid ihr eins worden. "Du", "ihr", das meint jetzt nicht jeden einzelnen, das heißt: wir, diese Versammlung, wir die

Jüngerschaft Jesu, wir die Kirche, wir Israel. Und diesen engen Verbund, den unverbrüchlichen, den nennt die Heilige Schrift "Leben". Leben konkret ist Zusammenhalt unverbrüchlich. Der Herr kann jetzt sagen: ich bin das Leben für dich, ich bin dein Leben. Wir dürfen sagen: du bist unser Leben. Er kann sagen: mein Kind bist du, **h e u t e h a b e i c h d i c h g e z e u g t**. Damit sind wir beim Wort der Lesung [*ein auserwähltes Geschlecht, genos eklekton*]: Ihr seid eine **G e z e u g - t e n s c h a f t**, eine Geborenenenschaft, neugeboren, wiedergeboren aus Gott und Geist. Wir kennen die Wörter; wir sollten dem nachhorchen, was sie nun eigentlich meinen, was das ist, eine Gezeugtenschaft.

Und diese Gezeugtenschaft, die habe ich **e r w ä h l t**. Nun kommt eine kleine Korrektur üblicher Vorstellungen. Erwählt wird man zum Werkzeug, aber keineswegs, um herausgehoben zu sein! "Erwählen" meint: für dieses Werkzeug wähle ich Stein, für jenes Werkzeug wähle ich Metall, Stahl, je nach Eignung. Wir wissen also: Neugezeugtenschaft, an der der Glanz Gottes ist, die im Geist Gottes ist, ihr seid erwählt als ein Werkzeug in der Hand des Herrn.

Und das ist's, was er getan sehen möchte, was sein Wohlgefallen wäre: **K ö n i g l i c h** sollt ihr sein. König ist der, der die Zerrissenen, die Zerstrittenen einigt und keins verloren gehen läßt. Das ist königlich, und das sollen wir nun vollbringen in dieser Welt. Wir sollten Zerstrittene einigen, Einheit und Frieden schaffen. Das ist Königs Werk, ein König ist so einer. Nun begibt sich ein Wechsel im Wort: "Priester". Ihr sollt **d i e G e w o n n e n e n**, die ihr bekommen habt, die ihr in Einheit eingesammelt habt, diese Vielen, mir bringen, **m i r d a r s t e l l e n**, darführen, das ist **e u e r P r i e s t e r t u m**. Opfer - bei diesem Herrn ist dies das Priestertum, nicht Tiere schlachten, nicht Wein ausgießen und dies und das machen, sondern die gewonnenen Menschen bringen: ein königliches Priestertum.

Dann seid ihr eine neue "**N a t i o n**" [*ethnos*]: eine neue Nation unter den Nationen, diesen immer krieglüsternen Nationen, den immer mißtrauischen Nationen, immer mit Waffen bestückten Nationen. Ihr seid eine ganz andere Nation. Ihr seid eine Nation, **e i n e h e i l i g e**. Das Wort im Hebräischen und Griechischen meint, ihr vermöget unter den Nationen heiligend zu wirken, d.h. Gottes Maße einzubringen in den Betrieb der Nationen, in den Kriegsbetrieb der Nationen, dort hereinzubringen Gottes Wesen, das ist retterisch und heimatbereitend. Das sollt ihr hineinbringen, ihr neuer Stamm, neue Nation.

Das nächste Wort: Dann sollt ihr sein - jetzt im strengen Sinn des Wortes - ein **V o l k** [*laos*], eine Miteinanderschaft, eine Mitmacherschaft Gottes. Er will mit uns mitmachen und wir sollen mit ihm mitmachen in diesem Werk. Der Zusatz heißt: eine Mitmacherschaft Gottes zur "Eroberung der Welt", **z u r G e w i n n u n g** [*peripoiäsis, Rienecker: Eigentum im aktiven Sinn, Gewinnung*] der Vielen. Das steht da.

Und so wird es gehen: Ihr werdet von selbst dastehen und verkündigen die "Tugend" [*aretä*] Gottes: die Weise Gottes, die Art Gottes, das Vermögen Gottes, das Wesen Gottes insgesamt. Das werdet ihr darstellen, verkündigen

unter den Nationen, ihr, die er noch zu Beginn aus der Finsternis, der Verlorenheit, der Lauheit herausgerufen hat in sein wunderbares Licht.

Das sind die herrlichen Verse, die uns da heute vorgestellt werden im Petrusbrief. Einerseits kann man fast glücklich sein: eine solche Größe haben wir in dem Beruf, der uns zuteil geworden ist, dann aber beschämt, weil wir doch nicht genügen können, es inne sind, daß wir nicht entsprechen. Aber vielleicht sollte man beides mischen: bescheiden und demütig erkennen und anerkennen, daß unser Zustand eigentlich zum Schämen ist, aber dann in der Beschämung glücklich ob solcher großartiger Berufung in dieser Welt. Dieser Glanz liegt nun von Gott her über uns, dem Volk Gottes, der Gemeinde Gottes, die wir hier versammelt sind. Das darf uns Mut machen und glücklich machen in aller Beschämung.